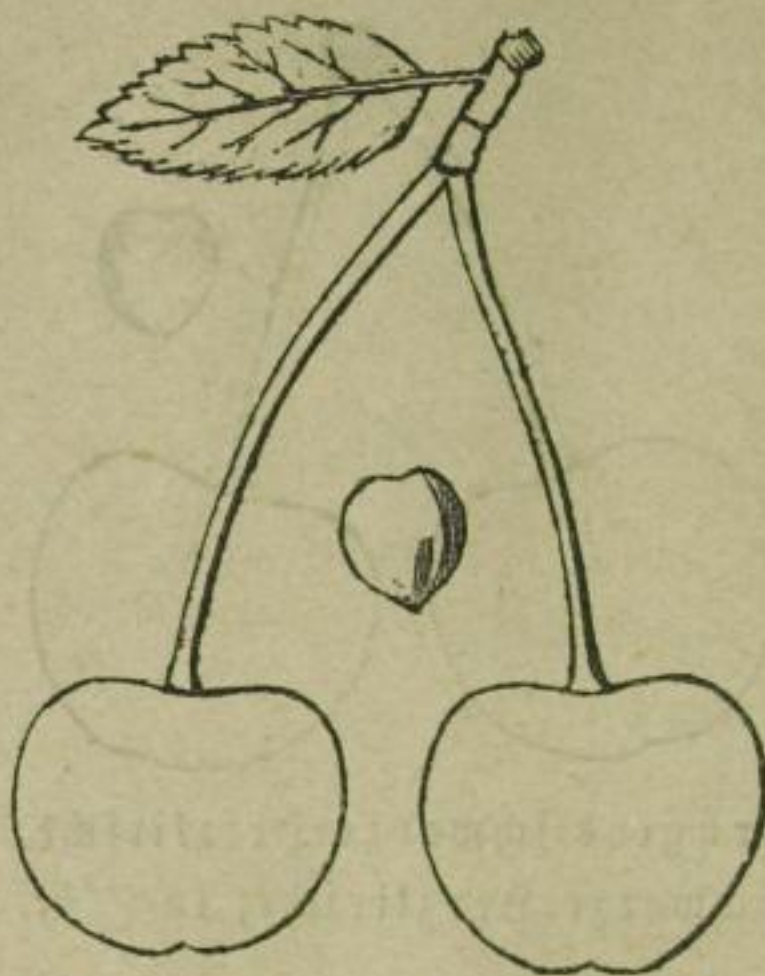


11. Folgerkirsche.

IllH. No. 52, D'sOK. No. 11.



Folgerkirsche.

Süßweichsel, VIIa. **††.

Heimat und Vorkommen: Diese sehr schätzbare Sorte erhielt Truchseß 1785 aus Herrnhäusen. Der Name erklärt sich dadurch, daß die Früchte noch mehr als bei der roten Maikirsche folgeartig reifen, andere leiten den Namen von einem Manne Volger her und daher auch die Schreibweise „Volgerkirsche“.

Synonyme: Volgerkirsche (Knoop).

Gestalt: Groß, in günstigen Jahren ziemlich rund, am Stiele abgestumpft und auf der Rückenseite etwas gedrückt, in weniger günstigen Jahren auch am Stempelpunkt etwas und zu beiden Seiten stärker gedrückt, mit merklichen Furchen. Stempelpunkt in schönem Grübchen.

Stiel: Ziemlich stark und kurz, doch auch 42 mm lang in ziemlich weiter Höhlung.

Haut: Glänzend, ziemlich zart, anfangs glas- kirschenrot, färbt sich, wenn man die Frucht lange

genug am Baume beläßt, ebenso dunkelrot wie die rote Maikirsche und hat dann denselben delikatsten süßen, durch feine Säure pikanten Geschmack.

Stein: Kurz und dick, eiförmig rund; am Stielende treten die Rückenanten merklich vor und verschoben etwas die Rundung. Andere Steine sind etwas länger und neigen stark zum Oval.

Reifezeit und Nutzung: Färbt sich etwas später als die rote Maikirsche und reift zu Ende der 3. Woche der Kirschenzeit, hält sich dann aber noch länger am Baum und gewinnt an Geschmack. Für Tafel und Haushalt gleich schätzbar.

Eigenschaften des Baumes: Der Wuchs des Baumes gleicht ganz dem der roten Maikirsche und ist ebenso gesund und fruchtbar.

Frostspalten, Frostrisse.

Die Einwirkung stärkerer Kältegrade auf die Kirschbäume kann man oft daran wahrnehmen, daß im Winter die Stammrinde vom Boden bis zur Krone aufreißt. Die Folge davon ist, daß an dieser Stelle die Saftzirkulation im Baume gestört ist und es dauert dann nicht lange, so macht sich die Folge dieser Störung an der Krone bemerklich, indem der Teil derselben, welcher oberhalb der kranken Stelle liegt, eingeht. In der Regel ist es die nach Süden gerichtete Seite des Baumes, welche davon betroffen wird, und erklärt sich dies dadurch, daß hier unter der oft sehr intensiven Einwirkung der Mittagssonne im Winter der Saft in Thätigkeit gesetzt und durch die darauf folgende Kälte der Nacht zum Gefrieren gekommen ist. Hierdurch geschieht eine übermäßige Ausdehnung der Saftzellen und die zähe Rinde springt in der oben erwähnten Weise auf. Auch an anderen Stellen der Rinde können diese Frostspalten oder Frostrisse dadurch hervorgerufen werden, daß in offene Wunden Regenwasser